

Karfreitagspredigt von Pfr. Michael Freiburghaus am 15.04.2022 in Leutwil

Thema: Der Allmächtige wurde ohnmächtig!

Wir hören auf einen Abschnitt im Philipperbrief, in dem der Apostel Paulus beschreibt, was der Tod Jesus am Kreuz in uns auslöst. Das Spezielle ist, dass er zuerst darüber schreibt, wie Jesus unser Verhalten verändert und erst danach, was Jesus für uns gemacht hat an Karfreitag: „*Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft und euch in nichts von den Widersachern erschrecken lasst, was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott her! Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden, da ihr denselben Kampf habt, wie ihr ihn an mir gesehen habt und jetzt von mir hört. Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus (gibt), wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches (Mitleid) und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht (tut), sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht (nur) auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen! Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus (war), der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*“¹

Einleitung

Jesus hat am Kreuz von Golgatha unsere Sünde getragen. Er ist die Stellvertretung eingegangen, um uns loszukaufen von unserer Schuld. Er hat das gemacht, weil er jeden Menschen auf der Welt liebt. In den vier Evangelien sehen wir eine furchtbare Abwärtsbewegung, es wurde immer kälter und einsamer: Zuerst war Jesus mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane, dann auf dem Gerichtsort Gabbatha, dann am Kreuz auf Golgatha (Schädelstätte) und am Schluss im Grab. Im Philipperbrief erfahren wir eine kurze Zusammenfassung, wer Jesus ist: Weihnachten, Karfreitag, Ostern.

1. Jesus erniedrigte sich selbst, um uns zu erhöhen

A) Jesus war in der Gestalt Gottes

„*Christus Jesus (war), der in Gestalt Gottes war*“²: Jesus war seit Ewigkeit, noch bevor es das Universum gab, in Gestalt³ Gottes.

¹ Philipperbrief 1,27-2,8.

² „unter etw. anfangen, vorliegen [...] In Phil 2,6 drückt das Partizip *hyparchon* daseiend, existierend aus, dass Jesus Christus von Ewigkeit her bis zu seiner Menschwerdung die Gestalt Gottes hatte. Dabei war [...] er Gott gleich [...] Diese Worte beziehen sich auf den Zustand des Logos bzw. Christi, bevor er etw. Neues wurde [...], was er vorher nicht war, nämlich Fleisch“, Sprachschlüssel, S. 2310.

³ „Form, Gestalt. Es kommt zusammen mit *schema* [Muster], äussere Erscheinung, Formung, in Phil 2,6-8 vor. Diese beiden Wörter bezeichnen die objektive, von einem Betrachten unabhängige Form und Art einer Sache, so wie sie für sich alleine da ist. Ggs. *eidea*, subjektive Vorstellung. So meint ‚Gestalt Gottes‘ in Phil 2,6, dass Jesus von Ewigkeit her wirklich Gott ist und so existiert, wie es Gott entspricht (vgl. Joh 17,5). Morphe könnte man vielleicht mit Seinsweise wiedergeben. Das Wunder ist nun, dass Jesus diese Gestalt Gottes ablegt und Knechtsgestalt (*morphen doulou* [...]) annimmt, ohne aufzuhören, Jesus, der Sohn Gottes, zu sein. Bei seiner Menschwerdung wechselte Jesus die Seinsweise Gottes gegen die Seinsweise eines Knechtes aus und lebte der Gestalt, dem Muster, der Art (*schema*; Luther übersetzte: an Gebärden) nach wie ein Mensch. Dies war der einzige Weg, um die Menschen zu retten. Denn nur Gott als der einzig Sündlose konnte als Unschuldiger die Schuld anderer, nämlich der Menschheit, auf sich nehmen, aber nur als Mensch konnte er für die Menschen die Gerechtigkeit Gottes erfüllen und vor Gott für seine Brüder eintreten (Hebr 2,5-18)“, Sprachschlüssel, S. 2193.

B) Jesus hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein

„und es nicht für einen Raub⁴ hielt, Gott gleich zu sein.“ Jesus klammerte sich nicht wie an einer Beute, Gott gleich zu sein, sondern...

C) Jesus entäußerte sich

„Aber er entäußerte sich“, wörtlich: Jesus „entleerte sich selbst“, „welches besagt, dass Jesus sich selbst seiner Gottesgestalt und seiner Gottgleichheit entleerte und statt dessen die Knechtsgestalt und die Menschengleichheit auf sich nahm. Statt der göttlichen Verehrung [durch die Engel im Himmel] und Herrlichkeit teilte er nun unser menschliches Elend und unsere Vergänglichkeit.“⁵

D) Jesus nahm Knechtsgestalt an

„und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich⁶ geworden ist“, Gott wurde in Jesus ganz Mensch, nicht nur ein bisschen. Jesus konnte müde werden, spürte Hunger und Durst, wurde traurig oder wütend. Gott hat sich in Jesus ganz auf uns eingelassen.

E) Jesus war ganz Mensch

„und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte⁷ er sich selbst“: Jesus ging freiwillig für uns ans Kreuz.

F) Jesus wurde gehorsam

„und wurde gehorsam“, Jesus wurde gehorsam, es war auch bei ihm ein Lernprozess. Im Garten Gethsemane betete er noch, dass dieses Leid ihm erspart bleibt. Doch er war Gott Vater gehorsam, um den Weg zur Rettung für uns zu ermöglichen.

G) Bis zum Tod am Kreuz

„bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“ Jesus starb nicht einen normalen Tod, sondern den Tod am Kreuz: „Es bezeichnet einen Hinrichtungspfahl, das Gerät, an dem die schrecklichste und qualvollste Todesstrafe der Antike vollstreckt wurde [...] Das Kreuz war ein Hinrichtungsmittel, ein Pranger und ein Folterwerkzeug zugleich. [...] Das Kreuz als schlimmste Verbrecherstrafe weist auf diese Schande des Todes Christi besonders hin.“⁸ Diesen schändlichen Tod hat Jesus für uns gelitten, damit wir bei Gott die Ehre finden, die wir verspielt haben durch unsere Sünde.

⁴ „Christus das Mit-Gott-Gleichsein nicht so ansah und krampfhaft festhielt, wie ein Räuber [...] sein zusammengerabtes Gut, seine Beute. Ausserdem musste Christus sich die Gottgleichheit gar nicht rauben, sondern besass sie seit Ewigkeiten“, Sprachschlüssel, S. 2024.

⁵ Sprachschlüssel, S. 2155-2156.

⁶ „zunächst drückt *isos* eine Gleichheit im Mass oder in der Zahl aus [...]. Sodann kann damit qualitative Gleichheit und Übereinstimmung ausgedrückt werden [...]. Nach Joh 5,18 hat Jesus Gott nicht nur seinen Vater genannt, sondern seine Übereinstimmung und Gleichheit mit Gott gezeigt (vgl. auch Phil 2,6)“, Sprachschlüssel, S. 2137.

⁷ „als er zwar seine Göttlichkeit in der Gestalt, aber nicht sein Gott-Sein aufgab, und wie ein anderer Mensch wurde in der vollen Abhängigkeit vom Vater“, Sprachschlüssel, S. 2298.

⁸ Sprachschlüssel, S. 2278-2279.

2. Jesus verwandelt uns in sein Bild

A) Er schenkt uns Gehorsam und die Gesinnung, die in Jesus war

Jesus ist nicht einfach nur unser Vorbild, sondern er selbst schenkt uns seinen Heiligen Geist. Der Heilige Geist verwandelt uns, unsere „*Gesinnung*“, d.h. unser Denken, sodass wir Jesus immer ähnlicher werden. Das sieht man auch hier vorne dargestellt mit dem Kreuz. Das rote Tuch fließt von Jesus zu uns hin. Jesus prägt uns positiv. Im Zentrum des christlichen Glaubens steht eine Person, Jesus. Nicht eine abstrakte Lehre, was wir tun oder unterlassen sollen. Sondern Jesus, der uns führt und leitet. Der zu uns spricht durch die Bibel, im Gebet und durch andere Menschen.



B) Jesus steht uns in unserem Lebenskampf bei

Im zweiten Teil werden wir noch näher darauf eingehen, was Jesus in uns bewirkt. Das Leben als Christ gleicht einem Kampf, einem Glaubens-Kampf. Das ist in der momentanen Situation, in denen Kriegsbilder auf uns einprasseln, eine heikle Aussage. Der Zusammenhang zeigt uns aber, dass wir als Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus nicht gegen andere Menschen kämpfen, sondern bereit sind, für unseren Glauben an Jesus zu leiden und Nachteile in Kauf zu nehmen. Leiden im Sinne von: „Böses erfahren.“⁹ Für die ersten Christen war klar „Für den Glauben an Jesus tötet man nicht, sondern man stirbt selbst für ihn als Märtyrer (Glaubenszeuge).“¹⁰

C) Jesus schenkt uns Heil

Jesus bringt uns nicht nur Kampf und Widerstand von anderen Menschen, sondern auch Gottes Heil: „Errettung, Heil, Rettung, Erhaltung.“ Es ist ein sehr umfassender Begriff, in einem Lexikon (Sprachschlüssel) steht dazu: „Es wird in bezug auf äusserliche und zeitliche Bedrückung oder Gefahr verwendet [...]; auf geistliche und ewige Rettung [...]; auf die Erfahrung von Gottes rettender Kraft in dieser Welt [...]; auf die endgültige Befreiung von Sünde, Tod, Teufel und Vergänglichkeit bei der parousia [...], beim zweiten Kommen Christi [...]; auf den ganzen Segen Gottes, der alles vorher Genannte einschliesst.“ Wenn wir diese wunderbare Liste im Hinterkopf haben, was Gottes Rettung für uns alles einschliesst, dann gehen wir auch mit unseren Gegnern ganz anders um. Dann sind wir bereit, Feindesliebe zu üben und sogar für unsere Gegner zu beten.

D) Jesus ermutigt und tröstet uns

„Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus (gibt) [...].“ Falls wir täglich Bilder und Videos von Kriegen schauen, zieht uns das hinunter, macht uns depressiv. Doch Jesus ermutigt und tröstet uns durch sein Wort der Bibel, im Gebet und in der Gemeinschaft mit anderen Christen.

E) Jesus schenkt uns Demut und Liebe

Jesus schenkt uns Demut und Liebe. Das Wort „Liebe“ wird ja in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet. „Wenn das NT von Liebe redet, gebraucht es hauptsächlich *agape* und stv. Wörter (selten *philia* [...], nie *eros*). Das NT versteht *agape* ganz von Gott her. Denn Gott ist *agape* (1Jo 4,8.16). Was *agape* heisst, hat Gott primär durch die Sendung seines Sohnes in die Welt offenbart (1Jo 4,9). [...] Nach Joh 15,10b; 17,26 kennzeichnet die *agape* das Sohnesverhältnis Jesu zum Vater. In der Person und Geschichte Jesu, insbesondere in seinem Tod für uns, zeigt sich die Liebe Gottes als wohlwollende Liebe, die ihr Wohlwollen nicht darin zeigt, dass sie tut, was die geliebte Person verlangt, sondern was diese vom Liebenden braucht (vgl. Joh 3,16). Damit der Mensch Gott und seinen Nächsten lieben kann, muss er sich zuerst Gottes Liebe

⁹ Sprachschlüssel, S. 2231.

¹⁰ Das war ein Motto der ersten Christen, ich konnte aber die Quelle nicht ermitteln.

schenken lassen (1Jo 4,19). Auf diesem Hintergrund spricht das NT auch von der menschlichen Liebe als *agape*.¹¹

F) Jesus schenkt uns Fürsorge für andere und Einheit

„*ein jeder sehe nicht (nur) auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!*“ Nächstenliebe.

Zwischenfazit: Jesus schenkt uns...

Stichwortartig zusammengefasst:

- Gehorsam gegenüber Gott und Bibel
- neue Gesinnung (Denken)
- Beistand im Lebenskampf
- Gottes Heil und Freude
- Ermutigung und Trost
- Demut und Liebe
- Fürsorge für andere und Einheit

Jesus wirkt in uns Gehorsam, dass wir Gott nicht als unpersönliche Schicksalsmacht erfahren, sondern als liebenden Vater, der sich allezeit um uns kümmert.

3. Jesus wirkt an unserem Herzen

Kürzlich habe ich ein spannendes Buch gelesen von jemandem, der Jesus zuerst abgelehnt hat, aber Jesus ihm mehrfach begegnet ist. Er erzählt darin, dass Gott ihm etwas zeigte: „*Ich sah plötzlich die ganze Erde. Sie war erfüllt von einem Meer von Menschen, die all das taten, was wir so gut kennen: [Gott] lästern, fluchen, verleumden, Gott verhöhnen, sich zu seinem Richter aufspielen. Ihr Hass war mit Händen zu greifen. Sie waren gepackt von Schmerz und doch voller Rebellion [und Widerstand] gegen den Gott, der sie davon heilen könnte, wenn sie ihn nur liessen. Es war grauenhaft. Ich spürte, wie mir wegen jedem Menschen in dieser Menge das Herz brach. Dann entdeckte ich mittendrin mich selbst.*“¹² Diese kurze Szene fasst vieles zusammen: Gott liebt alle Menschen, Sie (du) und mich. Er will uns unsere Schuld vergeben. Dafür ist er in Jesus Mensch geworden und hat selbst gelitten. Am Kreuz hat Jesus auch unsere Rebellion getragen, dass wir oft wütend sind auf Gott, weil wir ihn entweder nicht verstehen oder weil wir selber (unschuldig?) leiden müssen. Doch wenn wir unsere Hände verschliessen und ihn abweisen, dann kann er uns nicht heilen. Er respektiert unsere Entscheidung. Jesus lädt uns ein, ihm zu gehorchen, damit wir frei werden von dem, was uns belastet.

Schluss

Um uns zu retten, war Jesus kein Einsatz zu hoch, kein Schmerz zu stark, keine Anfechtung zu schwer. Jesus „*erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*“ Amen.

¹¹ Sprachschlüssel, S. 1982.

¹² David Bennet, Liebe. Total: Ein Aktivist der homosexuellen Bewegung begegnet Jesus, Basel: Fontis, 2021, S. 125.